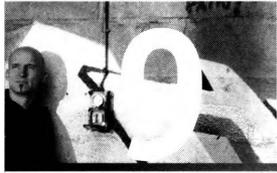




Evaluation des Motivationsseminar

Wolfgang Ilg



Wolfgang Ilg

Evaluation des Motivationsseminars

Wer war der erste Manager einer gemeinnützigen Organisation?

Christopher Kolumbus, denn

- als er lossegelte, wusste er nicht, wohin er fuhr
 - als er gelandet war, wusste er nicht, wo er war
 - als er wieder nach Hause kam, wusste er nicht, wo er gewesen ist
- ... und das alles mit dem Geld fremder Leute!¹

Böse Zungen zitieren gerne diesen Witz, wenn sie Praktikern in der Jugendarbeit Konzeptionslosigkeit und mangelnde Realitätswahrnehmung unterstellen. In der Tat werden viele innovative Projekte der Jugendarbeit zwar mit großen Visionen und erheblichem Aufwand entwickelt, man scheut sich aber am Ende davor, genau hinzuschauen, ob man eigentlich dort gelandet ist, wo man hinwollte. Evaluation, also die wissenschaftsgestützte Auswertung von Projekten, hilft solcher Orientierungslosigkeit ab. Im folgenden werden Evaluationsergebnisse zum Motivationsseminar „Die Jugend von heute“ vorgestellt, die eine Vorstellung davon vermitteln sollen, wohin man kommen kann, wenn man sich auf die Reise mit dem Motivationsseminar einlässt – und welche Menschen dabei als Mitreisende zu gewinnen sind.

Im Zuge der Entwicklung des Motivationsseminars wurden fortwährend Befragungen unter den Seminarteilnehmenden durchgeführt. Das eingesetzte Instrumentarium wurde stetig weiter entwickelt. Den Prozess der Evaluation begleitete das Team „Evaluation und wissenschaftliche Begleitung im Projekt _puls“, dem neben den _puls-Referenten drei externe Wissenschaftler angehören.² Während der Erprobung des dreiteiligen Motivationsseminars wurden die Seminarteilnehmer am ersten und am dritten Seminarabend jeweils um das Ausfüllen eines Fragebogens gebeten. Mit Hilfe eines ‚anonymen Codes‘ konnten die Fragebögen der beiden Abende einander zugeordnet werden. Die folgenden Daten beziehen sich auf 144 Personen, die sowohl am ersten, als auch am letzten Abend einen entsprechenden Fragebogen ausfüllten. Da das Ausfüllen der Fragebögen freiwillig geschah, ist nicht garantiert, dass die erfassten Daten ein repräsentatives Bild für alle Seminarteilnehmenden abgeben. Möglicherweise haben die Seminarteilnehmenden mit einer größeren Nähe zur kirchlichen Jugendarbeit die Fragebögen bereitwilliger ausgefüllt als eher distanzierte Personen. Insgesamt spiegeln die Daten ungefähr die Hälfte der anwesenden Seminarteilnehmenden an den befragten Orten wider und bilden damit eine solide Datengrundlage. Detaillierte Tabellen zu den Auswertungen sowie die Original-Fragebögen sind auf der beiliegenden CD-ROM zu finden. Eine kleine Auswahl der Antworten auf die freien Fragen „Ich ging zum Seminar, weil...“ und „Was ich sonst noch sagen möchte...“ werden im folgenden bei den quantitativen Auswertungen eingestreut.

9:1

9:2

Wer kommt zu den Seminarabenden?

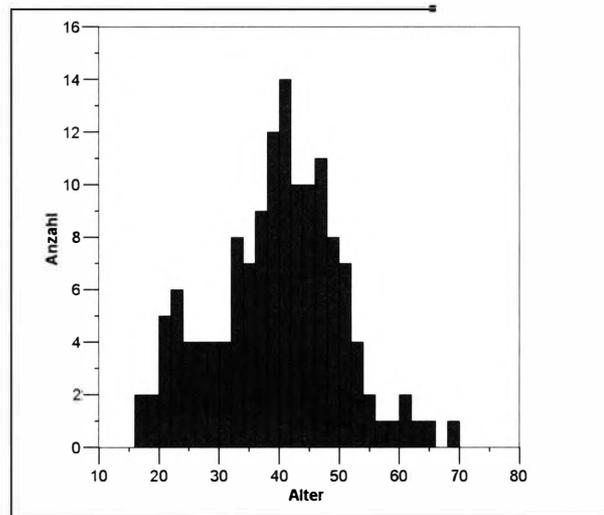


Auf den Fragebögen am letzten Abend wurden einige soziodemographische Daten zur Person abgefragt. Daraus ergibt sich folgendes Bild über die Zusammensetzung der Seminargruppen:

Alter und Geschlecht

Die Altersspanne der Teilnehmenden bei den Motivationsseminaren ist erstaunlich: Zwischen 17 und 69 Jahren war unter den 144 Befragten fast jede Altersstufe vertreten. Mit einem Mittelwert von 40 Jahren wird eine für die sonstige kirchliche Jugendarbeit untypische Altersschicht erreicht (vgl. Abbildung sowie die Tabelle Altersverteilung auf der CD-ROM).

54% der Teilnehmenden waren weiblich, 46% männlich. Es gelingt also, auch Männer für die Seminarreihe zu begeistern – jedenfalls ist der Überhang von Teilnehmerinnen bei weitem nicht so groß wie bei vielen anderen Engagementformen im Bereich von Kirche und Jugendarbeit.



Mittelwert $M=40,2$ Jahre. Standardabweichung $SD=10,6$.
Anzahl der Befragten $N=140$.

Konfession

83% der Befragten sind evangelisch, 12% katholisch, 3% gehören einer Freikirche an, 2% keiner Kirche. Die Teilnehmenden rekrutieren sich also zu mehr als vier Fünfteln aus dem evangelischen Bereich. Kirchenferne Erwachsene lassen sich offensichtlich, auch trotz der sehr breit gestreuten Werbemaßnahmen, kaum ansprechen.

Anfahrtsweg

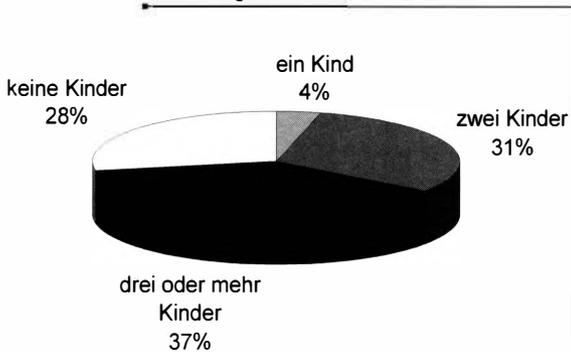
62% der Befragten hatten einen innerörtlichen Anfahrtsweg, 38% kamen von außerorts. Im Durchschnitt betrug die außerörtliche Anreise 11 km. Immerhin sieben der 144 Befragten hatten einen Anfahrtsweg von 20 km und mehr.

Haben Sie Kinder?

28% der Befragten haben keine eigenen Kinder. Der Großteil der Teilnehmenden hat jedoch eigene Kinder, viele sogar drei und mehr. Die abgedruckte Grafik stellt die Verteilung genauer dar. Wenn die Frage nach eigenen Kindern bejaht wurde, sind darunter bei jedem zweiten Seminarteilnehmenden auch Kinder im Teenager-Alter (13-17 Jahre). Insgesamt haben mehr als ein Drittel aller Seminarteilnehmenden die Zielgruppe also zuhause am eigenen Esstisch sitzen! Die Perspektive der Eltern sowie deren Anliegen für ihre pubertierenden Kinder dürften für viele Erwachsene ein Grund sein, das Seminar zu besuchen. So ergänzte eine 39-jährige Mutter auf ihrem Fragebogen: „Ich ging zum Seminar, weil meine Kinder größer werden; ich finde es gut, dass hier eine Initiative ergriffen wird“. Betrachtet man die Teilnehmerschaft am Motivationsseminar als Indikator für die gesellschaftliche Schicht, die „ein Herz

für Jugendarbeit“ hat, so fällt auf, wie stark die Gruppe der Eltern von Großfamilien vertreten ist. Während Familien mit drei und mehr Kindern gesamtgesellschaftlich immer seltener werden (nur 4% der Haushalte in Deutschland haben fünf und mehr Personen³), stellen sie beim Motivationsseminar die größte Gruppe. Die eigene Erziehung von Kindern setzt dem Anschein nach eine hohe Motivation auch für ehrenamtliches Engagement im Bereich der Jugendarbeit frei.

Anzahl eigener Kinder



Auf dieses Seminar wurde ich aufmerksam durch...

Auf diese offene Frage antworteten 191 Befragte⁴. Die Antworten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und verteilen sich wie folgt (Mehrfachnennungen waren zulässig):

- 71 x „persönliche Einladung“
- 37 x „Flyer / Plakat“
- 36 x „Pfarrer / Kirchengemeinde“
- 34 x „ejw / CVJM / Jugendreferent“
- 21 x „Presse / Zeitung / Amtsblatt“
- 11 x Sonstige Nennungen

Die Erfahrung, dass persönliche Einladung der beste Werbeträger ist, bewahrheitet sich auch hier wieder. Trotzdem erreichen auch „unpersönliche“ Medien wie Flyer und Presseberichte beachtliche Aufmerksamkeit.

Vorerfahrungen der Seminar- teilnehmenden in der Jugendarbeit



Eigene Erfahrungen als Teilnehmende bzw. Mitarbeitende

In einer Mehrfachauswahlfrage wurde erhoben, in welchen kirchlichen Gruppen die Befragten selbst Erfahrungen als Teilnehmende haben. 90% der Befragten kreuzten mindestens eine der vorgegebenen neun Kategorien an. Durchschnittlich wurden 3 Kategorien angekreuzt (vgl. Tabelle 1, mittlere Spalte). Zumeist handelte es sich um eine sehr lang andauernde Teilnahme an kirchlichen Jugendgruppen – 72% geben vier oder mehr Jahre an, 11% drei Jahre, 13% zwei Jahre und nur 4% ein Jahr.

Ebenfalls per Mehrfachauswahlfrage wurde abgefragt, in welchen kirchlichen Gruppen die Befragten selbst Erfahrungen als Mitarbeitende haben. 78% der Befragten haben in irgendeiner Weise schon mitgearbeitet; durchschnittlich wurden zwei Kategorien angekreuzt (vgl. Tabelle 1, rechte Spalte). Auch hier liegt die Dauer im Durchschnitt über drei Jahre. Bei der Mehrzahl der erreichten Teilnehmenden handelt es sich also um Personen mit erheblichen Vorerfahrungen in der kirchlichen Jugendarbeit, wenngleich diese oftmals lange zurückliegen.

Tabelle 1: Vorerfahrungen mit verschiedenen Formen kirchlicher Jugendarbeit

Gruppenart	Hier habe ich Erfahrungen als Teilnehmender	Hier habe ich Erfahrungen als Mitarbeiter
Kinderkirche (ab ca. 6 Jahre)	51%	28%
Jungschararbeit (ca. 8-12 Jahre)	45%	38%
Konfirmanden (ca. 13 Jahre) ⁵	54%	25%
Mädchengruppen (ca. 13-17 Jahre)	17%	10%
Jungengruppen (ca. 13-17 Jahre)	20%	17%
Gemischte Gruppen (ca. 13-17 Jahre)	34%	29%
Gruppen für Junge Erwachsene (ca. 17 Jahre)	29%	21%
Mitarbeiterkreis	30%	26%
Sonstige Angaben	16%	17%
Summe	296%	211%
durchschnittliche Zahl der Nennungen	3,0	2,1

N=144.

Bekannte Arbeitsformen

Die Teilnehmenden sollten ankreuzen, welche Formen der Jugendgruppenarbeit ihnen aus eigener Erfahrung (als Teilnehmender oder als Mitarbeitender) bekannt sind. 86% der Befragten kreuzten zumindest eine der vorgegebenen Kategorien an. Im Durchschnitt wurden lediglich zwei Arbeitsformen angekreuzt (vgl. Tabelle 2). Die Befragten verfügen zwar über eine langjährige Erfahrung, allerdings über relativ wenig Einblick in die breite Palette von Möglichkeiten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Tabelle 2: Kenntnis verschiedener Arbeitsformen

Arbeitsform	... keenne ich aus eigener Erfahrung
Freizeiten mit Jugendlichen	51%
Freizeiten mit Kindern	42%
Offene Arbeit	33%
Sportgruppen	33%
Jugendevents, Festivals	25%
Musisch-kulturelle Gruppen	20%
Summe	204%
durchschnittliche Zahl der Nennungen	2,0

N=144. Die Kategorien sind nach absteigender Häufigkeit angeordnet.

Vorerfahrungen in der nicht-kirchlichen Jugendarbeit

Bei insgesamt 212 Befragten⁶ wurde in einer freien Frage gefragt: „Haben Sie Erfahrung in der nicht-kirchlichen Jugendarbeit? Wenn ja, welche?“ 43 Seminarteilnehmende (also 20%) gaben solche Erfahrungen an.

Die häufigsten Nennungen entfielen mit 17 auf Sportvereine (Trainer, Übungsleiter usw.), gefolgt von Hilfsorganisationen wie Jugendrotkreuz / Feuerwehr (5 Nennungen). Musikvereine wurden 4 mal genannt; ebenso häufig die Arbeit im Jugendhaus sowie andere hauptamtliche Tätigkeit mit Jugendlichen. Auf schulbezogene und soziale Formen der Jugendarbeit entfielen je 3 Nennungen. Weitere Nennungen betrafen andere „Jugendarbeits“-Formen wie z. B. das Leiten von Volkshochschulkursen für junge Menschen.

Was bewirken die Seminarabende?



Mit einer 7-fach gestuften Antwort-Skala, wie sie im Bereich des ejw inzwischen vielfach im Einsatz ist⁷, wurden Einstellungen (im Sinne von „attitudes“) zur Jugendarbeit und zu Jugendlichen abgefragt. Diese 17 Aussagen (= Items) waren in beiden Fragebögen identisch formuliert.

Die Antworten am ersten Abend geben die Einstellungen der Befragten vor dem Motivationsseminar wieder. Außer der Werbung für das Seminar hatten die Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Inhalte des Motivationsseminars wahrgenommen. Ihre Aussagen vermitteln also einen Eindruck von Haltungen und Einstellungen der Zielpersonen. Die Werte vom letzten Abend zeigen die Einstellungen nach dem Erleben aller drei Seminarabende. Wo sich deutliche Veränderungen ergeben, kann davon ausgegangen werden, dass die Seminarabende eine Einstellungsänderung bewirkten.⁸ Berichtet werden im folgenden nur statistisch signifikante Veränderungen, bei diesen sind die Mittelwerte in den Zeilen fett gedruckt.

Die Ankreuzfragen waren mit einer siebenstufigen Antwort-Skala versehen. Auf dieser Skala basieren die in den Tabellen angegebenen Mittelwerte.

- 1 = trifft gar nicht zu
- 2 = trifft nicht zu
- 3 = trifft eher nicht zu
- 4 = weder – noch
- 5 = trifft eher zu
- 6 = trifft zu
- 7 = trifft voll zu

Der Einfachheit halber werden die Antworten im folgenden in drei Kategorien zusammengefasst:

„Nein“ (1,2,3) „weder – noch“ (4) „Ja“ (5,6,7)

Die Fragen sind mit einer Fragenummer versehen, die die Reihenfolge im Fragebogen angibt. Die Fragen aus den unterschiedlichen Bereichen waren im Fragebogen durchmischt dargeboten, daher folgt die Darstellung in den Ergebnistabellen nicht streng der aufsteigenden Nummernfolge.

Die Einstellungen der Seminarteilnehmenden gegenüber „der Jugend von heute“ sind von Anfang an recht positiv: Kein Zweifel herrscht daran, dass Jugendliche Stärken und Fähigkeiten haben; zwei Drittel der Befragten verbinden mit dem Stichwort „Jugend“ auch ehrenamtliches Engagement; dieser Wert steigt zum letzten Abend nochmals signifikant.

Tabelle 3: Einstellungen zu Jugendlichen

	1. Abend				3. Abend
	Nein	weder – noch	Ja	Mittelwert	Mittelwert
20: Jugendliche engagieren sich ehrenamtlich.	25%	8%	68%	4,8	5,0
21: Jugendliche brauchen Gruppenangebote zu ihrer Persönlichkeitsbildung.	1%	2%	96%	6,3	6,3
24: Jugendliche suchen Vorbilder.	1%	3%	96%	6,3	6,3
31: Jugendliche von heute fragen nach Gott.	17%	15%	68%	4,9	5,5
32: Jugendliche haben Stärken und Fähigkeiten.	0%	0%	100%	6,7	6,6

Eine deutliche Einstellungsänderung ergibt sich beim Item „Jugendliche von heute fragen nach Gott“ mit einem Mittelwertsanstieg von 4,9 auf 5,5. Es gelingt im Seminar offenbar, die religiöse Sinnsuche Jugendlicher zu vermitteln. Dies ist für evangelische Jugendarbeit ein wichtiger Zugewinn. Einige Seminarteilnehmende kommen zwar mit Jugendarbeits- oder Schulerfahrung, sind aber nicht unbedingt ‚kirchliche Insider‘. Ihnen wird plausibel, warum gerade kirchliche Jugendarbeit Sinn ergibt.

Tabelle 4: Einstellungen zur Jugendarbeit

	1. Abend				3. Abend
	Nein	weder – noch	Ja	Mittelwert	Mittelwert
22: Ich bin oder wäre gerne in der Jugendarbeit aktiv.	15%	11%	74%	5,3	5,3
23: Ich beabsichtige, mich stärker als bisher in der Jugendarbeit zu engagieren.	27%	17%	55%	4,5	4,6
30: Mit einem Engagement in der Jugendarbeit könnte ich etwas wichtiges für Jugendliche beitragen.	7%	11%	82%	5,5	5,6
36: Jugendarbeit macht mir Freude.	3%	19%	78%	5,5	5,7
26: Ich bin inspiriert mit Jugendlichen Gruppenarbeit zu entwickeln.	16%	21%	63%	4,8	5,2
27: Ich habe Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen.	23%	19%	58%	4,7	5,2
28: Ich kenne neu entwickelte Ansätze für die Arbeit mit Jugendlichen.	54%	14%	32%	3,6	5,0
35: Mein Bild von Jugendarbeit hat sich in der letzten Zeit gewandelt.	21%	21%	58%	4,7	5,3

Schon zu Beginn der Seminarreihe sagen drei Viertel der Seminarteilnehmenden „Ich bin oder wäre gern in der Jugendarbeit aktiv“ (Frage 22). Der Mittelwert bleibt bis zum letzten Abend gleich. Da beim letzten Abend diese Frage mit einem höheren inneren Verpflichtungsgrad verbunden werden dürfte (die konkreten Projekte stehen ja an), kann das Konstantbleiben des Mittelwerts durchaus positiv interpretiert werden. Ähnliches gilt für Frage 23.

Während im Bereich Motivation und Freude an der Jugendarbeit keine messbaren Steigerungen erzielt werden können, sind signifikante Zuwächse bei den vier zuletzt aufgeführten Items der Tabelle 4 zu verzeichnen: Neue Ideen und Inspiration für die Arbeit mit Jugendlichen werden offensichtlich in hohem Maße vermittelt, das Bild von Jugendarbeit wandelt sich. Der mit Abstand stärkste Zuwachs ergibt sich für das Item „Ich kenne neu entwickelte Ansätze für die Arbeit mit Jugendlichen“. Während vor dem ersten Abend nur 32% der Befragten dies bejahen, sind es nach dem letzten Abend 72%. Für einen großen Anteil der Seminarteilnehmenden bedeuten die Abende demnach eine Art Neuentdeckung der Jugendarbeit! Und diese scheint für einen beträchtlichen Teil der Anwesenden auch nötig zu sein – schließlich gibt fast jeder Vierte zu Beginn der Seminarreihe an, er habe keine „Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen“ (Frage 27), obwohl die grundsätzliche Motivation für diese Arbeit durchaus vorhanden ist.

Tabelle 5: Sonstige Aussagen

	1. Abend				3. Abend
	Nein	weder – noch	Ja	Mittelwert	Mittelwert
25: In der Jugendarbeit sollten die Schwächen von Jugendlichen aufgegriffen werden.	35%	15%	50%	4,3	4,2
29: Ich begegne Jugendlichen gerne.	1%	3%	96%	6,1	6,1
33: Ich habe in der letzten Zeit Gespräche über Jugendliche geführt.	15%	7%	78%	5,4	5,9
34: Ich stehe dem christlichen Glauben nahe.	3%	1%	95%	6,3	6,3

Die Ergebnisse der Frage 34 bestätigen nochmals die Feststellung, dass die Seminarteilnehmenden zum Großteil aus dem kirchlichen Umfeld stammen oder sich zumindest mit dem christlichen Glauben identifizieren. Der signifikante Anstieg bei Frage 33 macht deutlich, dass die Abende nicht nur das eigene Nachdenken über „die Jugend von heute“ anstoßen, sondern auch Gespräche im persönlichen Umfeld über Jugendliche bewirken. Möglicherweise wird hier ein Multiplikationseffekt der Seminare deutlich: Die Inhalte werden durch die Teilnehmenden auch zu weiteren Erwachsenen transportiert; das Thema „Jugend“ wird verstärkt zum Gesprächsthema.



Zusammenfassung und Ausblick

Das Motivationsseminar erreicht eine in der kirchlichen Jugendarbeit normalerweise eher dünn gesäte Altersschicht mit einem Durchschnittsalter um 40 Jahre. Es scheint so zu sein, dass eher kirchliche Insider als ganz neue Mitarbeitende gewonnen werden. Dies wird nicht nur durch die Konfessionszugehörigkeit bestätigt, sondern auch durch die Tatsache, dass 95% der Befragten vor dem ersten Seminar angeben, sie stünden dem christlichen Glauben nahe. Kirchenferne Erwachsene lassen sich offensichtlich nur vereinzelt erreichen. Selbst mit Werbemethoden, die sich vom üblichen kirchlichen Stil kreativ abheben, wird man kaum vertuschen können (und wollen!), dass es sich bei „Die Jugend von heute“ um eine Veranstaltung der kirchlichen Jugendarbeit handelt. Wer daran nicht interessiert ist, wird sich auch mit der raffiniertesten Werbetechnik nicht einladen lassen. Diejenigen, die alle drei Seminarabende besuchen, geben diesen meist eine sehr positive Bewertung: „Das Seminar war methodisch und inhaltlich hervorragend“ (54-jähriger Teilnehmer), „Jugendarbeit wurde mir sehr schmackhaft gemacht“ (19-jährige Teilnehmerin).

Zwar in geringer Zahl, aber doch deutlich wahrnehmbar bringen einige Befragte Erfahrungen aus der nicht-kirchlichen Jugendarbeit ein – hier könnten sich möglicherweise interessante Vernetzungseffekte ergeben, z. B. indem Arbeitsmethoden aus der Jugendhausarbeit oder aus den Sportvereinen für die kirchliche Jugendarbeit fruchtbar gemacht werden.

Der Großteil der Seminarteilnehmenden bringt Erfahrungen aus der kirchlichen Jugendarbeit mit, die bei etlichen jedoch schon Jahre zurück liegen. Die Gruppe der Älteren weist einige Spezifika auf: Zwar verfügen die „Alten“ über eine langjährige Erfahrung in der Mitarbeit. Was das Spektrum von Jugendarbeits-Möglichkeiten angeht, so kommen von dieser Gruppe allerdings in den drei Fragen „eigene Erfahrungen als Teilnehmende“, „eigene Erfahrungen als Mitarbeitende“ und „Kenntnis verschiedener Arbeitsformen“ signifikant weniger Nennungen als von den jüngeren Befragten. Korrelationsuntersuchungen ergeben darüber hinaus: Je älter die Teilnehmenden sind, desto weniger berichten sie über eigene Freude oder Inspiration in der Arbeit mit Jugendlichen (signifikante Korrelationen des Alters mit den Fragen 22, 26, 27, 30 und 36). Es gibt möglicherweise eine ganze Reihe potenzieller Mitarbeitender über 40 Jahre, denen es zwar nicht an der prinzipiellen Bereitschaft, aber an Ideen für eine moderne Jugendarbeit fehlt. Sie empfinden, oftmals aufgrund lange zurückliegender eigener ehrenamtlicher Tätigkeit, eine innere Nähe zur kirchlichen Jugendarbeit, sind jedoch momentan nicht aktiv, weil sie sich für aktuelle Formen der Jugendarbeit nicht kompetent fühlen.

Ob der Titel „Motivationsseminar“ den Ergebnissen der Seminarreihe gerecht wird, muss kritisch hinterfragt werden: Bei den Teilnehmenden nimmt jedenfalls weder die Lust (Frage 22) noch die Absicht (Frage 23) messbar zu, sich stärker als bisher in der Jugendarbeit zu engagieren. Eine deutliche Veränderung bewirkt die Seminarreihe jedoch bei den Kenntnissen über aktuelle Formen der Jugendarbeit: Wer das Motivationsseminar besucht, erweitert seine Kenntnisse über neu entwickelte Ansätze für die Arbeit mit Jugendlichen in erheblichem Ausmaß (Frage 28). Er ist inspirierter und ideenreicher für die Arbeit mit Jugendlichen (Fragen 26 und 27). Er spricht verstärkt mit anderen über Jugendliche (Frage 33) und sein Bild von Jugendarbeit wandelt sich (Frage 35). Besonders stark ist die Veränderung in Sachen Ideen und Inspiration für die Jugendarbeit bei solchen Personen, die bislang nur in wenigen verschiedenen Gruppenformen mitgearbeitet haben. Wie wichtig die Anregungen für neue Jugendarbeitsformen eingeschätzt werden, lässt sich auch aus einigen ergänzenden Kommentaren auf den Fragebögen ablesen: „Ich werde aufgeschlossener auf Jugendliche zugehen“, resümiert eine 47-jährige Teilnehmerin. „Auf zu neuen Ufern“, lautet das Fazit einer 42-Jährigen.

Aus diesen Ergebnissen zeigt sich, dass die Wirkung der Seminarreihe nicht in erster Linie den motivationalen Bereich betrifft. Wer sich zu einem solchen Seminar einladen lässt, der bringt offenbar schon einige Motivation für ein Engagement in der Jugendarbeit mit. Bedeutungsvoll sind für die Seminarteilnehmenden vielmehr Anregungen zur Gestaltung einer zeitgemäßen Jugendarbeit. Gerade das (im Vergleich zu sonstigen Jugendarbeits-Mitarbeitenden) relativ hohe Alter der Teilnehmenden legt nahe, dass hier wohl einige „Ehemalige“ angesprochen werden, die sich zwar gerne in der Jugendarbeit engagieren wollen, aber merken, dass dies nicht mit den Methoden des 20. Jahrhunderts zu bewerkstelligen ist. Für diese Personen bedeutet die Seminarreihe eine wichtige Anregung für neue Formen der Jugendarbeit. Das „Motivationsseminar“ hätte also nach Analyse der vorliegenden Daten eher den Titel „Inspirations- und Aktivierungs-Seminar“ verdient!

Fazit: Wer die drei Abende unter dem Titel „Die Jugend von heute“ in der eigenen Gemeinde einsetzt, braucht den eingangs zitierten „Kolumbus-Effekt“ nicht zu befürchten. Wo es hingehet, wenn man sich auf die Seminarreihe einlässt, kann aufgrund der Evaluationsdaten einigermaßen klar erkannt werden: Erwachsene lassen sich für neue Formen der Jugendarbeit (re-)aktivieren und inspirieren. Für die Jugendarbeit an manchen Orten dürfte dies in der Tat ein neuer Kontinent sein, den zu entdecken sich lohnt!

Anmerkungen

¹ Zitiert nach: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2001, S. 9.

² Gerhard Hess (Evangelische Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg), Wolfgang Ilg (freiberuflich tätiger Evaluator), Dr. Martin Weingardt (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg).

- ³ Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, www.destatis.de, Rubrik „Haushaltstypen“, Ergebnisse des Mikrozensus vom März 2004. Die Vergleichszahlen für die Trendaussage stammen vom Mikrozensus 2002 und 2003.
- ⁴ Für diese Frage und die anderen offenen Fragen konnte auf eine größere Zahl von Fragebögen zurückgegriffen werden als die eingangs erwähnten 144, da hier auch solche Bögen verwendet werden konnten, deren anonymer Code nur an einem der beiden Abende vorkam.
- ⁵ Die Tatsache, dass nur 54% ein Kreuz bei der „Teilnahme an Konfirmandengruppen“ setzen (obwohl alle 83% Evangelischen den Konfirmandenunterricht durchlaufen haben dürften), ist wohl darauf zurückzuführen, dass der Konfirmandenunterricht ‚alter Prägung‘ von etlichen nicht als Form kirchlicher Jugendarbeit eingeordnet wird.
- ⁶ Vgl. Anmerkung 4.
- ⁷ Zur Methodik der Rating-Skalen und des anonymen Codes vgl. Ilg 2002.
- ⁸ Da es keine Kontrollgruppe gab, kann die kausale Wirkung methodisch nicht einwandfrei nachgewiesen werden; es lassen sich jedoch Veränderungstendenzen erkennen. Vgl. dazu Cook / Campbell / Peraccio 1990.